

Pfarreiblatt

OBWALDEN



(Bild: zvg)

«Es ist für uns eine Zeit angekommen ...»

Nicht selten bedeuten Advent und Weihnachten für Seelsorger, Katechetinnen, Sakristanen und Organistinnen eine äusserst arbeitsintensive, aber ebenso beglückende Zeit. Gedanken einer jungen Kirchenmusikerin.

Seite 2/3

.....
Sarnen Seite 4/5

.....
Schwendi Seite 6

.....
Kägiswil Seite 7

.....
Alpnach Seite 8/9

.....
Sachseln • Flüeli Seite 10/11

.....
Giswil Seite 12/13

.....
Lungern • Bürglen Seite 14/15

.....
Kerns • St. Niklausen Seite 16/17

.....
Melchtal Seite 18

Gedanken einer Kirchenmusikerin zum Advent

Frohes neues Kirchenjahr!

Mit dem ersten Adventssonntag beginnt für viele Gläubige eine besinnliche Zeit der hingebenden und zursichtlichen Erwartung. Als Theologin und Kirchenmusikerin erlebe ich die Adventszeit eher als ein herausforderndes Zeitfenster, welches ausserordentlich viel Spannendes und Interessantes zu bieten hat.

Der Advent eröffnet ein neues Kirchenjahr und beginnt die liturgisch geprägte Zeit des Weihnachtsfestkreises als theologischen Auftakt zum Geheimnis der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus. Die Christinnen und Christen gedenken in dieser vierwöchigen, intensiver werdenden Vorbereitungszeit sowohl der Ankunft des Gottessohnes in unserer Welt als auch seiner endzeitlichen Wiederkunft am Ende der Tage.

Liturgische Feiern können in der Adventszeit aus dem Vollen schöpfen. Sie machen den Gläubigen die theologisch inhaltliche Steigerung von der besinnlichen Stille zur hoffnungs- und erwartungsvollen Vorfreude auf Weihnachten mit allen Sinnen erfahrbar. Unter diesen adventlichen Vorzeichen nehmen daher insbesondere auch sorgfältig ausgesuchte stimmige sowie nonverbale Elemente einen wichtigen Platz ein: darunter auch die Kirchenmusik in all ihren Facetten.

Kirchenmusik – ein attraktiver, vielseitiger und künstlerischer Beruf im Dienste des gemeindlichen, kirchlichen und kulturellen Lebens, so wird das Berufsbild heute in einem Satz zusammengefasst.

Im Dienste des kirchlichen Lebens

Für den Advent bin ich als Kirchenmusikerin anfänglich vor allem organisatorisch beschäftigt. Die Einteilung der Einsätze sowie eine gute Vorbereitung für die Aufgabenbereiche beginnen in der Regel bereits Monate im Vorfeld. Das Auswählen von passender Musik nimmt dabei einen grossen Stellenwert ein, da die einzelnen liturgischen Feiern innerhalb der Adventszeit ganz unterschiedliche theologische und thematische Anknüpfungspunkte bieten. Die Musik im Dienste des kirchlichen Lebens hat meines Erachtens gleich mehrere Kernziele. So beispielsweise das aktive und gemeinsame Musizieren einer versammelten Gemeinde, eine ausgewogene Form- und Stilvielfalt der musikalischen Teilelemente sowie die Ausdeutung, Verdeutlichung und Verkündigung des Wortes. Diesen Grundgehalt der Kirchenmusik möchte ich mit demjenigen der Liturgie so ausgeglichen wie möglich vereinen. Dies geschieht im Erarbeiten einer jeweils individuellen Gottesdienstplanung, welche der Theologie des entsprechenden Anlasses gerecht wird. Meine Arbeit lässt mir viel Freiraum und bringt auch in einer liturgisch geprägten Zeit wie dem Weihnachtsfestkreis Abwechslung mit sich. Während der Adventszeit herrscht im kirchenmusikalischen Alltag weniger Flexibilität. Daher ist ein exakter Terminkalender besonders wichtig. Bei liturgischen Feiern um den Advent begleite ich vermehrt Chöre und Solisten, was eine Vielzahl an zusätzlichen Proben mit sich bringt. Dies stellt mich jedes Mal vor neue Herausforderungen und bereichert die zwischen-

menschliche Zusammenarbeit meiner kirchenmusikalischen Tätigkeit.

Im Dienste des gemeindlichen Lebens

Ebenso wichtig ist mir als Kirchenmusikerin, den einzelnen musikalischen Moment im Gottesdienst aufzufassen und die erzeugte Wirkung auf die Menschen zu reflektieren. Jegliche Form der Kirchenmusik in einem Gottesdienst ist Bestandteil der Liturgie und nimmt damit auch pastorale Aufgaben wahr. Die versammelte Gemeinde in einer liturgischen Feier setzt sich aus Menschen in verschiedensten Lebenssituationen und unterschiedlicher Altersstufen zusammen. Sie bildet immer wieder eine neue Gemeinschaft mit spezifischen pastoralen Anliegen. Die Kirchenmusik trägt mit ihrer eigenen Qualität im Dienste des gemeindlichen Lebens zur Einstimmung der versammelten Gemeinschaft in die Adventszeit bei. So kann sie beispielsweise gleichzeitig menschenübergreifende Verbindungen schaffen, Zugang zur Liturgie eröffnen, zeitgemässe Kunst repräsentieren sowie einen sinnlichen Ausdruck von Leben und Glauben vermitteln. Durch ausgewählte musikalische Feinheiten möchte ich die Christinnen und Christen, welche ich im Advent als besonders achtsam und empfänglich empfinde, im Gottesdienst erreichen. Mir ist wichtig, den Mitfeiernden mit meiner Tätigkeit eine adventliche Botschaft auf den Weg mitzugeben.

Im Dienste des kulturellen Lebens

Wenn nebst meinem Studium und anderen Verpflichtungen noch etwas Zeit bleibt, widme ich mich sehr



(Bild: zvg)

Valérie Halters treibende kirchenmusikalische Kraft liegt in der Begeisterung für die Grösse und Unerschöpflichkeit der Königin der Instrumente sowie im wechselseitigen Ineinander von Theologie, Mensch und Musik. Gerne spielt sie die Orgel zu Ehren Gottes und zur Freude der offenen Herzen.

gerne dem Musizieren bei ausserliturgischen Gelegenheiten. Die Kirchenmusik hat sich inzwischen zu einer kulturweisenden Tätigkeit etabliert, welche sich auch im säkularen Rahmen in Form von Konzerten profiliert. Speziell im Advent erfreuen sich solche konzertanten Auftritte in Kirchenräumen besonderer Beliebtheit. So erfreut mich gleichermassen das Musizieren in diesem von der Liturgie losgelösten Kontext. Es ermöglicht mir neue musikalische Zugänge und soziale Erfahrungen. Der Kirchenmusik im Dienste des kulturellen Lebens sind kaum Grenzen gesetzt. Sie ist ein wichtiger Bestandteil des Gesamtkonzepts kirchenmusikalischer Tätigkeit. Für mich bedeutet der Einsatz in einem kammermusikalischen Ensemble, als Solistin oder beim Assistieren eines anderen Organisten eine ernsthafte Chance des

christlichen Grundgedankens der Begegnung. Solche Projekte schaffen im adventlichen Ambiente der Kirchegebäude eine emotionale und thematische Verbindung zu den Zuhörerinnen und Zuhörern. Und dies, obwohl sie theologisch häufig nur im weitesten Sinne mit der Adventszeit mitschwingen. Vielleicht bilden sich früher oder später Brücken aus diesen weltlich-religiösen Konzertbeziehungen? Ich wünsche es mir.

Valérie Halter

Valérie Halter ist Theologin und Organistin. Sie hat den Bachelor der katholischen Theologie an der Universität Luzern absolviert, studiert zurzeit Kirchenmusik an der «Hochschule Luzern – Musik» und wohnt in Lungern.

Vor 50 Jahren

Am 8. Dezember 1965, am Fest Mariä Empfängnis, wurde das Zweite Vatikanische Konzil beendet. In Anknüpfung an das damalige «Aggiornamento» für kirchliche Strukturen soll das ausserordentliche Heilige Jahr Christinnen und Christen zur Umsetzung der guten Vorsätze der Barmherzigkeit motivieren. Es gehört zum zentralen Auftrag der Kirche, Zeugin der Nächstenliebe zu sein. Mit dieser neuen Etappe auf dem Weg der Kirche wünscht sich Papst Franziskus die Verkündigung des Evangeliums der Barmherzigkeit an alle Menschen. Diese Barmherzigkeit wird heute dringender denn je gebraucht, und es ist wichtig, dass die Gläubigen sie leben und in die Gesellschaft hineinragen. *vh*

Wolfgang Broedel deutet das Weihnachtsfest

Läute die Glocken, die noch klingen

Das Licht von Weihnachten leuchtet auch in den Brüchen und Enttäuschungen unseres Lebens.

Theologisch gesehen, ist das Weihnachtsfest relativ schnell auf den Punkt gebracht: Wenn Gott Mensch wird, dann ist das ein totaler Neuanfang für alle und alles. Dann verbinden sich Zeit und Ewigkeit, Anfang und Ende, Licht und Geheimnis im Leben eines konkreten Menschen. Der heisst Jesus. Mit ihm beginnt das Reich Gottes – und weil er wirklich Mensch und wirklich Gott war, konnte das Neue mit ihm nicht sterben. Das meinen wir mit «Auferstehung» und «Heiligem Geist». Für einen gläubigen Menschen liegt hier auch der Grund dafür, dass wir dem Weihnachtsgeheimnis jeden Tag begegnen können: im Mitmenschen und in uns selbst.

Es braucht Verunsicherung

So weit, so gut. Aber Theologie ist kein Denksport, sie lässt uns kalt, wenn sie ihre eigenen Voraussetzungen nie wirklich hinterfragt, sondern nur wortreich entfaltet und variiert. Auch der Weihnachtsglaube braucht hin und wieder eine Verunsicherung, damit er seine innovative Sprengkraft behält. Ein Beispiel für solche belebende «Weihnachtstheologie von aussen» ist für mich das Lied «Anthem» (Lobgesang) von Leonard Cohen. Der Refrain heisst: «Läute die Glocken, die noch klingen. Mach Schluss mit all deinen Bemühungen. Es gibt einen Riss in allem. Doch so kommt das Licht herein.» Was soll das heissen?

Ich verstehe es so: Wir werden die Risse, Brüche, Enttäuschungen des Lebens durch noch so grosse An-

*«Es gibt einen Riss
in allem.*

*Doch so kommt
das Licht herein.»
(Leonard Cohen)*

strengungen nicht aus der Welt schaffen. Wer sich dieser Erkenntnis auch nur einen Augenblick öffnet, muss keineswegs resignieren. Einmal gibt es da noch viele «Glocken», die klingen können. Wir müssen sie nur läuten. Weihnachten – das Fest der vergessenen Glocken.

Läute die Glocken

Selbst wenn eine Glocke einen Riss hat und nicht mehr klingt, kann sie gerade in ihrer Armseligkeit zu einem Lichtfenster werden, meint Leonard Cohen. Weihnachten – das Fest der lichtvollen Risse, Brüchen und Enttäuschungen.

Durch theologisches Nachdenken oder Belehren allein wird man weder die vergessenen Glocken noch das Licht in den Rissen, Brüchen und Enttäuschungen des Lebens entdecken. Wo liegt der Schlüssel? «Mach Schluss mit deinen Bemühungen» («Forget your perfect offering») meint Leonard Cohen und ist damit, so meine ich,

ganz nahe am Grundgeheimnis des Weihnachtsfestes. An Weihnachten wird uns nämlich gesagt, dass uns der Wohlklang der Schöpfung und das alle Risse heilende Licht von Gott hier und heute geschenkt wird, wir brauchen nur Augen und Ohren aufzumachen. Uns wird bewusst: Alles, was wir durch «Chrampf» und Kampf glaubten selbst herstellen zu müssen, ist längst da. «Der Wein ist schon im Keller», meint Meister Eckhart. Das hat doch etwas tief Entspannendes und Festlich-Feierliches an sich! Und wenn man davon ausgeht, dass Gott viel besser ist als Wein, wird sich diese Entspannung und Festlichkeit noch steigern, wenn es an Weihnachten heisst: Gott ist ganz nah bei uns – gerade in den Rissen, Brüchen und Enttäuschungen unseres Lebens.

Wolfgang Broedel



(Bild: Gregor Gander)

AZA 6064 Kerns

Abonnemente und Adress-
änderungen: Administration
Pfarreiblatt Obwalden
6064 Kerns, Tel. 041 660 17 77
maria.herzog@bluewin.ch

47. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. – **Redaktion Pfarreiseiten:** Für die Pfarreiseiten sind ausschliesslich die Pfarrämter zuständig. – **Redaktion Mantelteil:** Donato Fisch, Sr. Yolanda Sigrist, Judith Wallimann, Eveline Burch. **Adresse:** Redaktion Pfarreiblatt Obwalden, Postfach 121, 6072 Sachseln, E-Mail pfarreiblatt@ow.kath.ch – **Druck/Versand:** Brunner AG, Druck und Medien, 6010 Kriens. **Redaktionsschluss Ausgabe 23/15 (20. Dezember bis 9. Januar):** Montag, 7. Dezember.

Ausblick Rückblick

Ranftreffen für Jugendliche und Familienweg

Gegen 1000 Jugendliche und junge Erwachsene treffen sich am 19./20. Dezember zum grössten alljährlichen kirchlichen Jugendtreffen der Schweiz. Das Motto des Ranfttreffens von Jungwacht Blauring lautet «(UN)BEKANNT».

Mit dem Familienweg am Nachmittag/Abend des 19. Dezembers bietet das Ranfttreffen zusätzlich ein besinnliches Erlebnis für Erwachsene mit Kindern an. Beginn ist ab 14.30 Uhr im Schulhaus Mattli in Sachseln. Den Weg ins Flüeli begleitet eine Vorlesegeschichte. Nach einem Imbiss am Feuer feiern die Familien um 19 Uhr im Ranft den Gottesdienst zum Friedenslicht von Bethlehem.

Anmeldung und Informationen zu beiden Anlässen unter:
www.ranftreffen.ch



(Bild: ranftreffen)

Glocken- und Harfenklänge im Frauenkloster Sarnen

Am 8. Dezember um 17 Uhr erklingen im Rahmen einer musikalischen Adventsfeier im Frauenkloster Sarnen weihnachtliche Weisen. Zu Glocken- und Harfenklängen liest Sr. Rut-Maria besinnliche Texte. Es spielen der Handglockenchor Luzern und die Harfenistin Tamara Podzikowski.

Die Leitung haben Luzia Kückler und Marlise Haas.

Eintritt frei – Kollekte.

Konzert «Advent in Kerns»

Bereits zum 15. Mal kommt in Kerns auch dieses Jahr am 8. Dezember ein vorweihnachtliches Konzert zur Auf-führung. Über 100 Mitwirkende treten vor einer beeindruckenden Lichtkulisse auf: Kernser Singbuben, Obwaldner Taljodler, Kernser Singkreis, Berta Odermatt-Hofer, Kernser Gesangsquartett, Harfensemble «Flor Vermella», Tschiferli-Cheerli und der Jodlerklub Echo vom Melchtal. 17 und 19 Uhr in der Pfarrkirche Kerns.

Weihnachten mit den Baldegger Schwestern

Die Baldegger Schwestern laden Einzelpersonen und Paare über die Weihnachtstage ins Bildungshaus Stella Matutina in Hertenstein ein. Ihr Angebot richtet sich an Leute, welche die Menschwerdung Gottes in Gemeinschaft feiern wollen. Die festlichen Tage beginnen am 23.12. gegen Abend und enden am 26.12. mit dem Mittagessen. Anmeldung bis 19.12. an info@stellamatutina-bildungshaus.ch.